

Zuschriften

Von der Strasse
auf die SchieneZEMENTI-SÜD-ABSTIMMUNG IN THAYNGEN
Sonntag, 15. November 2015

Thayngen eröffnet sich die einmalige Chance, ein durch Doppelgleisanlage und Kreuzungsweichen optimal erschlossenes Industriegebiet abseits jeglicher Wohnbauten zu reaktivieren und Güter von der Strasse auf die Schiene zu verlegen. Dass sich zudem ein Recyclingbetrieb unserer Abfälle (Glas, Kunststoff, Papier und Metalle) annimmt und sich für eine nachhaltige Umwelt einsetzt, ist erfreulich. Arbeitsplätze entstehen, und Steuern werden bezahlt. Kann man in Thayngen darauf verzichten und Entschädigungsforderungen in Millionenhöhe (Gleisanlagen) einfach so durchwinken? Vor wenigen Monaten hat das Stimmvolk eben diese Zonenplanänderung wuchtig verworfen. In rechtsmissbräuchlicher Art soll nun erneut über ein und dasselbe Thema abgestimmt werden. Die Konsequenz heisst: Umzonung nein! Das «Zimänti-Areal» bleibt in der Industriezone.

Werner Maag
Winterthur

Journal

Stetten rechnet mit schwarzen
Zahlen für das Budget 2016

STETTEN Der Gemeinderat von Stetten befindet sich zurzeit in der Schlussphase des Budgets 2016. Nach heutigem Stand werde das Budget der laufenden Rechnung mit schwarzen Zahlen abschliessen, sagt der Gemeindepräsident Hans-Peter Hafner. Die Ausgaben im Budget der Investitionsrechnung belaufen sich auf etwa 1,1 Millionen Franken.

Sanierungsarbeiten beim
Löhninger Sportplatz sind fertig

LÖHNINGEN Termingerech konnten die Sanierungsarbeiten auf dem Sportplatz oberhalb der Turnhalle abgeschlossen werden. Die Gemeinde Löhningen kann damit ihren Schülerinnen und Schülern sowie den Sportvereinen wieder einen schönen, guten und funktionellen Allwetterplatz zur Verfügung stellen.

Ideen für das Jubiläum
am Mozartweg sind gefragt

LÖHNINGEN Die Gemeinde Löhningen liegt bekanntlich am sogenannten Mozartweg und zeigt das auch mit einer roten Stele bei der Bushaltestelle. Im Jahr 2016 wird es 250 Jahre her sein, dass die Familie Mozart durch die Schweiz reiste. In diesem Zusammenhang werden an verschiedenen Orten entlang des Mozartweges Anlässe durchgeführt werden. Der Gemeinderat Löhningen nimmt Anregungen und Vorschläge gerne entgegen.

Personalien

Thomas Bühler

aus Hofen durfte in Basel den Dokortitel der Medizin in Empfang nehmen. Nach dem Studium in Basel arbeitete er an verschiedenen Spitälern in der Schweiz und legte kürzlich die Prüfung zum Facharzt der Chirurgie ab. Zurzeit arbeitet er am Bürgerspital Solothurn als Oberarzt und absolviert eine berufsbegleitende Ausbildung an der HSG St. Gallen. Bühler lebt im Kanton Solothurn, ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Ruth Rohner

feierte als Steuerkasterführerin und Mitarbeiterin in der Einwohnerkontrolle Löhningen ihr 20-jähriges Dienstjubiläum. Der Gemeinderat gratuliert ihr aufs Herzlichste.

Beringer Stühle fürs Bundeshaus

Noch ist offen, wie die Nationalratswahlen ausgehen – aber eine Beringerin wird auf alle Fälle in Bern vertreten sein: die Flecht-künstlerin Ursula Probst.

VON JEAN-CLAUDE GOLDSCHMID

BERINGEN Beringen ist ja für vieles bekannt: für Bosch, den Bauboom, die Badi ... Aber wer wusste, dass die Schweizer Nationalräte ihr zartes Sitzleder auf Stühlen platzieren, deren Geflecht in der Klettgauer Gemeinde entstanden ist?

All die Kandidaten von links und rechts, die auf einen Erfolg bei den nationalen Wahlen am 18. Oktober hoffen, könnten jetzt eigentlich schon einmal in Beringen probesitzen. Im Flechtatelier von Ursula Probst am Benzweg – dem einzigen im Kanton – werden nämlich zurzeit die Stühle der Wandelhalle im Berner Bundeshaus restauriert und bekommen ein neues Rücken-geflecht aus Rattan. Auch kommen immer wieder die Stühle aus dem Nationalratssaal zu Probst, bei denen die Geflechte erneuert werden.

«Im Nationalratssaal sind es insgesamt 220 Stühle, in der Wandelhalle deren 40», sagt die Beringerin. Zu diesem Auftrag gekommen ist die seit vier Jahren selbständig tätige Korbflechterin durch ihre Zusammenarbeit mit der Möbelfabrik Horgenglarus. «Die Stühle werden von Glarus aus zur Restauration angeliefert und auch wieder abgeholt», sagt Probst. Es mache sie schon «stolz», dass die eidgenössischen Politiker ausgerechnet auf ihren Stühlen Platz nehmen würden. «Es ist ein gutes Gefühl, und so ein Auftrag ist natürlich einmalig», so die Korbflechterin.

«Der schönste Beruf der Welt»

Die Beringerin ist ursprünglich gelernte Gärtnerin. Doch schliesslich hat sie ihr Hobby zum Beruf gemacht. Sie fertigt neben Stuhlbezügen vor allem Körbe und Ähnliches an. Zunächst arbeitete sie in einer Institution mit geschützten Arbeitsplätzen für psychisch beeinträchtigte Personen, doch seit 2011 ist sie selbständig. Sie vertreibt ihre Produkte auf einer eigenen Internetseite, www.flechtatelier.ch, aber auch an Märkten.



Susanne Probst arbeitet in ihrem Atelier am Benzweg in Beringen am Geflecht eines Stuhls für die Wandelhalle im Berner Bundeshaus. Unter ihren Händen sieht man das hellere, neue Geflecht, auf der Sitzfläche das dunklere, alte. Bild Jean-Claude Goldschmid

«Ich hatte schon immer eine grosse Leidenschaft für alles Geflochtene», so Probst. «Und so begann ich dann auch selbst vor etwa 20 Jahren mit dem Flechten von Körben.» Ein alter Bauer aus Gächlingen – wo sie damals wohnte – legte gewissermassen «den ersten Stein in meiner Korbflechtgeschichte, wofür ich ihm noch heute dankbar bin», sagt die Klettgauerin. Weiter habe sie auch in verschiedenen Kursen und durch Bücher viel dazugelernt. 2005 entschloss sie sich dazu, eine berufsbegleitende Lehre zur Korbflechterin zu absolvieren.

«Ich hatte schon immer eine grosse Leidenschaft für alles Geflochtene.»

Ursula Probst
Flechterin aus Beringen

Durch regelmässigen Unterricht an der Berufsschule für Korbflechter und Praktika in verschiedenen Betrieben habe sie ihr Wissen vertieft. Im Juni 2008 bestand sie die Lehrabschlussprüfung erfolgreich, und sie ist seither diplomierte Korb- und Flechtwerk-

gestalterin – für sie «der schönste Beruf der Welt».

Sehr wenig Lehrlinge

Eine Anstellung zu finden, sei allerdings schwierig. Man müsse sich als Arbeitsagoge versuchen oder sich selbstständig machen. Dies sei sicher mit ein Grund dafür, wieso dieses wunderschöne alte Handwerk immer mehr am Aussterben sei und sich Junge nur sehr mässig dafür interessierten. Momentan gebe es schweizweit gerade einmal drei bis vier Lehrlinge pro Jahr, in insgesamt 34 selbständigen Flechtateliers, die im Berufsverband, der Interessengemeinschaft Korbflechterei Schweiz, zusammengeschlossen seien.

Es gebe auch nur eine einzige Berufsschule, die man sich mit den Holzbildhauern, den Holzhandwerkern der Fachrichtungen Drechslerei und Weissküferei sowie den Küfern teile: die Schule für Holzbildhauerei in Brienz.

Vom Gatten unterstützt

Und obwohl sie auch gerne bei den geschützten Arbeitsplätzen gewirkt habe, schätze sie ihre Selbständigkeit doch mehr, sagt Probst. «Man ist freier

und kann vor allem von zu Hause aus arbeiten», bemerkt sie. Unterstützt werde sie lediglich von einer Freelancerin sowie von ihrem Mann Hans Probst – seit dessen Frühpensionierung als Busfahrer.

Ursula Probst bietet auch Kurse und offene Werkstätten an, um ihr Handwerk auch anderen vermitteln zu können. Selbst einen Lehrling oder eine Lehrtochter ausbilden – das möchte die 54-jährige Mutter von zwei bereits ausgeflogenen Töchtern aber nicht. Das Flechten begleitet sie sogar in ihrer Freizeit. Während ihrer Spaziergänge oder Bergwanderungen kämen ihr nämlich immer wieder Inspirationen für neue Kreationen in den Sinn. Oder sie nehme gleich ihr Messer und schneide unterwegs geeignete Äste ab.

Sie arbeitet nämlich nicht nur mit Rattan, sondern mit verschiedenen Werkstoffen, so auch mit Weiden oder Papierschnur. Für die Stühle einer Kirche musste sie kürzlich sogar Kreuze aus solcher Schnur flechten, was sich technisch gesehen gar nicht so einfach gestaltet habe. Rattan sei aber insgesamt schon einer der besten Werkstoffe zum Flechten. «Rattan ist robust und zäh», sagt die Beringerin.

Bergtrotte Osterfingen Ein Who's who der Schaffhauser Prominenz



Die Gästeliste des gestrigen Galaabends zur Wiedereröffnung der Osterfinger Bergtrotte glich einem Who's who der Schaffhauser (Polit-)Prominenz. So gabs sich Ständerat Hannes Germann ebenso die Ehre wie Ständerat Thomas Minder, Nationalrätin Martina Munz, die Regierungsräte Ernst Landolt und Reto Dubach, der Schaffhauser Stadtpräsident Peter Neukomm, alt Stadtpräsident Thomas Feurer, die Gemein-

depräsidenten von Wilchingen, Trasadingen und Buchberg – Hans Rudolf Meier, Thomas Häberli und Hanspeter Kern –, der Spitzenkoch André Jaeger, Beat Hedinger, Direktor von Schaffhauserland Tourismus, sowie die Wilchinger TV-Köchin Regula Gysel. Sie alle erlebten wirklich eine «Gala, wie sie dieser Ort nur alle 431 Jahre erlebt», wie Moderator Claudio Zuccolini sagte. (jcg)

Bild Bruno Bühler

Drei kostspielige
Projekte genehmigt

BÜSINGEN Mit der Sanierung des Fussballplatzes, dem Bau eines Klubhauses sowie der Sanierung des Ortskerns samt Strassenbeleuchtung können gleich drei kostspielige Projekte in Büsingen in Angriff genommen werden. Dies beschloss der Gemeinderat der Enklave vorgestern Abend. Bereits 2014 hatte der Rat in einem Grundsatzentscheid dem Fussballklub Unterstützung bei der Erneuerung des Spielfeldes und dem Neubau des Klubhauses zugesagt. Die vom Konstanzer Büro Eberhard und Partner und dem Büsinger Architekten Joachim Weiss zusammen mit Vertretern von FC und Gemeinderat erarbeiteten Rahmenpläne wurden vom Rat nach kurzer Diskussion angenommen. Beim Spielfeld mit Kunstrasen liegen die Baukosten bei rund 8,9 Millionen Euro, die jährlichen Folgekosten bei 65 000 Euro. Beim Klubhaus beteiligt sich die Gemeinde mit 850 000 Euro, die jährlichen Folgekosten betragen 30 000 Euro. Bei der Ortskernsanierung wurden Nettoinvestitionen von 2,7 Millionen Euro einstimmig gutgeheissen, wobei die Gemeinde mit einer Finanzhilfe von 1,6 Millionen rechnen kann. Einstimmig sagte der Rat auch Ja zu einer neuen LED-Beleuchtung für rund 167 000 Euro. (cas)